

# Astronomie in der Volksschule

Autor(en): **Roggo, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **50 (1963)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538122>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Wer das Sternenall nicht sieht,  
kann niemals die übermächtige  
Größe der materiellen Schöpfung  
Gottes auch nur erahnen.»  
(Großer Herder, Bd. 10, S. 978.)

*Aus einem Lehrgespräch*

«Chruschtschow hat anlässlich der Feier zu Ehren eines russischen Astronauten erklärt, sein Raumfahrer habe den lieben Gott nirgends gesehen, ob schon er durch den Himmel geflogen sei. Was haltet ihr von diesem Ausspruch?»

«Chruschtschow hat geblüfft.»

«Es war eine Gotteslästerung.»

«Das war für die Dummen!»

«Warum für die <Dummen>?»

«Er hat damit auf die Unkenntnis vieler Menschen über das Weltall spekuliert.»

...

«Warum ist die Bezeichnung <Raumfahrer> nicht ganz richtig?»

«Es ist noch keinem Menschen gelungen, aus dem Anziehungsbereich der Erde und der Sonne in den eigentlichen Raum hinaus zu gelangen und wieder zurückzukehren.»

Diese und andere wertvolle Erkenntnisse verdanken die Schüler den paar Stunden Astronomie, die im Rahmen des Lehrplanes für einige Zeit die eigentliche Länderkunde abgelöst hatten.

Die Lehrpläne aller Volksschulen fordern die Vermittlung eines Mindestmaßes von Kenntnissen über Sonne, Mond und Sterne. Leider steht es mit der Erfüllung dieser Forderung mancherorts schlimm. Aus irgendeinem Grunde werden diese Stunden auf ein Minimum reduziert, wenn nicht ganz weggelassen. Das ist schade. Die Ergebnisse von Versuchen in der Primarschule, vor allem aber auf der Real- oder Sekundarschulstufe sind derart erfreulich, daß man nur wünschen kann, die Himmelskunde möchte vermehrt Beachtung finden. Erfahrungen von Kollegen, die sich auf dem Gebiet der Populär- astronomie in der Schule weit über das herkömm-

liche Pensum hinausgewagt haben, bestätigen dies ebenfalls.

*Die Notwendigkeit*, junge Menschen mit den Verhältnissen des Weltalls in einem zuträglichen Rahmen vertraut zu machen, ist ohne Zweifel heute mehr denn je aktuell. Die eingangs angeführten Bruchstücke von Unterrichtsgesprächen lassen erkennen, daß neben der reinen Vermittlung von Kenntnissen weit mehr und Wichtigeres erreicht wird. Die Forderung nach vermehrter Himmelskunde in der Volksschule basiert in der Tat auf einem triftigeren Grunde als nur dem Bedürfnis, mehr oder weniger Bescheid zu wissen über astronomische Fakten und Raumflüge. Gerade diese dienen als willkommene Anknüpfungspunkte.

Die Astronomie ist wie kaum ein anderes Fach dazu geeignet, bereits im Jugendlichen den Standort des Menschen in der Schöpfung bewußt werden oder wenigstens erahnen zu lassen. Größenmäßig steht der Mensch in der Mitte der Schöpfung. Von der Kleinheit des Atoms ist seine durchschnittliche Körperlänge ebensoweit entfernt wie andererseits von den heute bekannten Grenzen des Weltalls. Angesichts des Schöpferwortes: «Du sollst herrschen über sie» bedeutet dies gewiß kein Zufall.

Es ist nun eine Tatsache, daß das im Volke verbreitete allgemeine Wissen um den Mikrokosmos, also in Richtung der kleineren Dimension, ungleich größer ist als dasjenige über das Weltall. Möglicherweise interessiert sich der Durchschnittsmensch deshalb eher für Zellen, Mikroben, Moleküle und Atome, weil ihm – vielleicht unbewußt – von daher größere Gefahren zu drohen scheinen. Mag sein, daß dieser Größenbereich seinem Vorstellungsvermögen teilweise eher entspricht. Unbestreitbar hat sich seit der Erfindung des Mikroskops eine Verschiebung des Interesses zuungunsten jener Dimension abgezeichnet, die naturgemäß besser dazu geeignet ist, den Menschen über sich selbst hinauszuhoben und zu Gott zu führen. Erst in jüngster Zeit gerät der Himmel hin und wieder in die Sphäre vermehrten Interesses. Um der Sensation willen, die beispielsweise ein Echosatellit ausgelöst hat, wendete die große Masse den Blick wieder für kurze Zeit auf-

wärts. (Ein Sensationchen freilich im Vergleich mit dem gewaltigen Geschehen, das sich dem Himmelsbetrachter in jeder klaren Nacht darbietet.)

In der Blütezeit der Kulturen des Nahen Orients, in der Antike und später bei den Arabern waren die vielfältigen Erscheinungen des Tag- und Nachthimmels Wanderern und Seefahrern, Jägern, Bauern und Hirten wohlvertraut. Wie kärglich nimmt sich dagegen heute das Wissen so vieler Erwachsener um die Vorgänge im Weltall aus! Es ist deshalb auch ein Anliegen der Volksschulastronomie, uraltes, durch das Abendland übernommenes Kulturgut im Volke weiterzugeben und zu erhalten.

Aus der Beschäftigung mit astronomischen Dingen erwächst ein beglückendes Tun. Kaum eine Sparte der Naturwissenschaft vermag den Menschen dem Dschungel alltäglicher Belange und Sorgen so zu entheben wie gerade die Astronomie, und bescheide sie sich auch nur mit dem einfachen, populärwissenschaftlichen Gewande. Einmal entdeckt, wird ihm der Sternhimmel eine nieversiegende Quelle des Staunens, eine Zufluchtstätte, zu der er sich immer wieder hinwendet, um ihrer Erhabenheit und Ruhe teilhaftig zu werden. Die ehrlichen Rufe des Erstauens und der Freude von Schülern, die erstmals die Mondkrater, die elegante Gestalt des Saturns mit seinen Ringen oder das geheimnisvolle Leuchten des Andromedanebels im Fernrohr erblicken, beweisen stets aufs neue, daß gerade junge Menschen für die Wunder des Sternenhimmels in hohem Maße empfänglich sind. Manchen von ihnen schlagen sie für immer in ihren Bann und veranlassen ihn zu einer Freizeitbeschäftigung, wie man sie kaum wertvoller wünschen kann.

Wie verhält sich aber der Ruf nach vermehrter Himmelskunde mit demjenigen (schon fast sagenhaft gewordenen) nach Stoffabbau? Im ersten Augenblick erscheinen beide miteinander unvereinbar. Bedenken wir aber, daß wir dem Schüler nicht nur Wissen, sondern ebenso sehr *Impulse* zu vermitteln haben! Auf's Ganze gesehen, ist dies wertvoller als jenes; denn reines Wissen, vor allem geographisches, geht bald verloren. Impulse aber arbeiten unbewußt weiter und vermögen noch nach Jahren zu wertvollem Denken und Handeln anzuregen. Zu solcher und zwar vielseitiger Impulsvermittlung eignet sich die Himmelskunde vorzüglich. Es läßt sich deshalb gut verantworten, die Astronomie im Rahmen des Lehrplanes vermehrt zu Ehren zu ziehen und sei es gar auf Kosten des rein geo-

graphischen Lehrstoffes. Hier rechtfertigt sich <der Mut zur Lücke>, denn es macht sich bezahlt.

Die Leitung der Sekundarschule Langenthal ist noch weiter gegangen. Als vor 25 Jahren ein Industrieller dieses Orts ihr die Summe von Fr. 30000.- schenkte, kam die Lehrerschaft überein, damit eine Sternwarte einzurichten. Der Lehrplan der Abschlußklasse wurde um zwei Wochenstunden Astronomie erweitert. Begeisterte Aussagen ehemaliger Schüler beweisen, wie klug und sinnvoll das Geschenk angelegt worden war.

Es sei in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen, daß in den Staaten hinter dem Eisernen Vorhang und in Rußland selber die Astronomie in den Volks- und Mittelschulen sehr stark gefördert wird. In erster Linie freilich zum Zwecke der Heranbildung von Satellitenbeobachtern...

*Das Ziel* dieses Unterrichts ergibt sich unschwer aus dem Gesagten.

Einmal besteht es in der Vermittlung praktischer Kenntnisse über das Weltall, wie es im nachfolgend skizzierten Stoffplan umrissen wird.

Zum andern erstreckt es sich auf den Bereich des Ethischen und Weltanschaulichen. Wir verhelfen dem jungen Menschen zur Kenntnis der andern, *der großen Dimension*, und führen ihn damit auf den Weg zur Bestimmung seines Standortes in der Schöpfung. Er soll damit die Fähigkeit gewinnen, den richtigen Maßstab anzusetzen an sich selber, an die Dinge und Vorkommnisse seiner nähern und weitem Umgebung und <in der Erscheinungen Flucht>. Von der Beurteilung der Erde, als eines recht unbedeutenden Himmelskörpers, im Vergleich zur ungeheuren Ausdehnung des Alls führen wir ihn zwanglos zur Erkenntnis der Nichtigkeit und Vergänglichkeit alles irdisch gerichteten Strebens. Die Astronomie lehrt ihn so Bescheidenheit, Demut, Ehrfurcht und Staunen gegenüber seinem Schöpfer. «Das astronomische Weltbild, wie es uns die neuzeitliche Forschung enthüllt, ist das zuverlässigste Fundament, auf dem sich eine vernünftige Weltanschauung aufbauen läßt» (P. Stucker).

Der folgende *Stoffplan* hat sich auf der Oberstufe der Volksschule gut bewährt. Er stellt allerdings nur ein Gerippe dar und soll nicht mehr sein, als eine unverbindliche Anregung. Die einschlägigen Themen des Heimatkundeunterrichts der Mittelstufe erfahren dabei ihre sinngemäße Fortsetzung und Ergänzung.

## *Theoretischer Teil*

1. Das Sonnensystem: Sonne, Planeten, Monde, Planetoiden; Kometen, Meteore, Sternschnuppen; berechnen eines Modells im Maßstab 1:1 Billion, umrechnen und eintragen auf der Karte des Wohnorts 1:50 000.
2. Das Milchstraßensystem: Fixsterne, Riesen und Zwerge; Stellung des Sonnensystems; interstellare Materie; Entfernungsmessung (Lichtjahr); maßstäbliche Vergleiche.
3. Außergalaktische Systeme.
4. Das Universum: Ausdehnung, Alter, Entstehungstheorie.
5. Zusammenfassung und Repetition anhand der verschiedenen Bewegungen der Erde im Raum.
6. Erforschung des Weltalls: Das Licht als Bote, Satelliten, Raumsonden, Radioastronomie; Möglichkeit der Raumfahrt usw.
7. Die Erde als Planet: Tag und Nacht, Zeitmessung, Jahreszeiten; Mond und Finsternisse, Flut und Ebbe usw. Der Sonderfall Erde in bezug auf das Leben.

## *Praktischer Teil*

1. Kenntnis der zirkumpolaren und der wichtigsten Sommer- und Wintersternbilder. Arbeit an der Sternkarte und dem astronomischen Kalender.
2. Mit dem Feldstecher und am Fernrohr: Mond, Planeten, Sonnenflecken, Doppelsterne, Sternhaufen, Sternwolken, Welteninseln; evtl. Kometen.
3. Führung eines astronomischen Tagebuches.
4. Bau eines kleinen Linsenfernrohrs, einer Sonnenuhr.

## *Methodisches*

### *Stoffauswahl*

Je nach der Art der Schule, der Arbeitsfreudigkeit und der durchschnittlichen Intelligenz der Klasse kann das Pensum beträchtlich erweitert oder auch in bescheidenerem Rahmen gehalten werden. Aus der beeindruckenden Stofffülle wähle man nur das aus, was dem Verständnis des Klassendurchschnitts angepaßt erscheint. Gerne wird man sich übrigens jener im besondern widmen, die nach mehr Stoff verlangen; denn was gibt es Dankbareres, als einem

jugen Menschen die Schönheit und Erhabenheit der Schöpfung zu erschließen!

Es mag verwundern, daß die Erde erst am Schluß des Stoffplanes angeführt ist. Diese Art der Gestaltung liegt aber durchaus im Ermessen des Lehrers, ebenso die Vorwegnahme gewisser Themen wie Gezeiten, Vulkanismus u.a. Es hat sich lediglich erwiesen, daß die Schüler oft größere Bereitschaft zeigen, über <den Sonderfall Erde> unterrichtet zu werden, nachdem sie eine Übersicht über den Kosmos erhalten hatten.

### *Unterrichtliche Hinweise*

Zu warnen ist vor einem Unterricht, wie er bisweilen an Mittelschulen erteilt wird. Jene blut- und saftlose Darbietung, die sich nur auf die Vermittlung einiger physikalischer Fakten, Zahlen und Formeln beschränkt, ist dazu angetan, in manchen jungen Menschen, namentlich bei mathematisch weniger begabten, die Freude an der Himmelskunde ein für allemal zu vergällen. Wie in allen andern Fächern muß es der Lehrer verstehen, zu begeistern und die Schüler mitzureißen.

Am meisten Erfolg verspricht ein Unterricht, der theoretische und praktische Darbietungen miteinander verquickt. Man vermeide vor allem, die Schüler durch Auswendiglernen unnützer Zahlen zu belasten. Wertvoller und anschaulicher sind die Berechnungen von Modellen. Es lohnt sich, die Schüler gleich zu Beginn in den Gebrauch der drehbaren Sternkarte <Sirius> einzuführen. Reizvoll ist es, an einigen Abenden den Lauf des Mondes unter den Sternen verfolgen zu lassen. Die geführte abendliche Exkursion mit Sternkarte und Feldstecher<sup>1</sup> gehört auch mit zum Unterricht. Sie wird im Schulzimmer vorbereitet. Es ist unter Umständen tunlich, die Eltern mittels eines Zirkulars hievon zu benachrichtigen und um ihr Einverständnis zu bitten. Es versteht sich, daß man sie namentlich im Winter zeitlich nicht zu lange ausdehnt und den genauen Zeitpunkt der Beendigung angibt. Für Beobachtungen eignet sich der Herbst besonders gut (früher Einbruch der Dunkelheit, Milchstraße, abgehende Sommer- und aufgehende Wintersternbilder).

Es bleibe anheimgestellt, ob ein Lehrmittel benützt

<sup>1</sup> Der Feldstecher ist nicht zu unterschätzen! Galileo Galilei sah 1609 mit seinem selbstgebastelten Fernrohr nicht mehr als jedes moderne Prismenglas uns zeigt, unter anderem das reizende Wechselspiel der vier Jupitermonde.

oder ein Heft geführt werden soll. Erfahrungsgemäß bleibt besser haften, was der Schüler selber niederschreiben und zeichnen muß. Der Lehrer wird in diesem Fall allerdings kaum darum herumkommen, einen kleinen Lehrgang auszuarbeiten: Dies hat aber den Vorteil, daß er in der Auswahl und Gestaltung des Stoffes freieste Hand behält. (Über Hilfsmittel siehe Verzeichnis am Schluß.)

Den Höhepunkt der Himmelskunde in der Schule bietet unbestreitbar der Blick durchs Fernrohr. Hier verdichtet sich der Unterricht zum wahrhaft tiefen Erlebnis, zur Sternstunde im wirklichen Sinn des Wortes. Wenn immer möglich, sollte deshalb eine Sternwarte besucht werden<sup>2</sup>. Fast vollwertigen Ersatz bietet der Besuch bei einem Amateurastronomen, deren es in der Schweiz viele gibt. Diese Leute sind im allgemeinen gerne bereit, ihr Instrument für eine Demonstration zur Verfügung zu stellen. Für den Lehrer selber bringen die Stunden am Fernrohr Augenblicke schönster Befriedigung, denn kaum ein Schüler kann sich dem überwältigenden Eindruck entziehen, der sich ihm hier offenbart.

#### *Querverbindungen zu andern Fächern*

Es sollte nicht unterschätzt werden, wie stark solch erlebnishafter Unterricht positiv auf andere Fächer auszustrahlen vermag. Die Auswertung in der Physik bleibt freilich größtenteils der Mittelschule vorbehalten. Auf der Oberstufe der Volksschule, in der Real- und Sekundarschule, bleiben indessen noch genügend Möglichkeiten. Im Rechnen können geschickt abgefaßte, einfache Aufgaben als Ergänzung dienen, desgleichen in der Geometrie. Im Fach Muttersprache bietet sich eine Fülle von Themen zu Vorträgen, Aufsätzen, Diktaten. Lohend für eine aufgeschlossene Klasse ist die Lektüre <Der kleine Prinz> von St. Exupéry. Die Geschichte der Astronomie spannt den Bogen vom Altertum bis in die Neuzeit, von der Alten hinüber zur Neuen Welt, Kulturgeschichte, für die sich manche Schüler brennend interessieren<sup>3</sup>.

Der Bau eines kleinen Linsenfernrohrs im Handfertigkeitunterricht verursacht keine allzu großen Schwierigkeiten. An die Herstellung eines Spiegelfernrohres sollte man sich aber nur unter Mithilfe

eines erfahrenen Amateurs wagen. Im Technischen Zeichnen bietet die Konstruktion einer Sonnenuhr eine reizvolle Aufgabe.

Für alle Bedürfnisse stehen eine reichhaltige Literatur und ausführliche Anweisungen zur Verfügung. Zum Schluß sei noch eine Anregung erlaubt. Gegenwärtig werden viele neue Schulhäuser gebaut. Meist gehen damit eine Erneuerung und weitgehende Ergänzung des Anschauungsmaterials parallel. Gewiß böte sich da und dort Gelegenheit, für die Anschaffung eines kleinen, leistungsfähigen Fernrohrs einen entsprechenden Betrag in den Baukredit aufzunehmen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß wir mit unseren Bemühungen einem Bedürfnis des Schülers entgegenkommen, das in der Tiefe seiner Seele schlummert. Denn seit dem Augenblick, da der erste erkenntnisbegabte Mensch sein Antlitz dem gestirnten Himmel entgegenhob, regte sich in ihm der Drang, um das Geheimnis des Kosmos zu wissen. Bis auf den heutigen Tag hat ihn dieser Wissensdurst nie verlassen und zu gewaltigen Leistungen angeregt. Mag dieses Verlangen im jungen Menschen durch hunderterlei Nebensächlichkeiten verdeckt sein: uns steht es zu, es zu wecken und unseren Zielen dienstbar zu machen. Die Mühe lohnt sich reichlich!

#### *Kleine Auswahl an Literatur und Hilfsmitteln*

<Sirius>, *Drehbare Sternkarte*. Mit einer ausführlichen Anleitung und weiteren Beilagen. Großes und kleines Modell. Verlag Astronomische Gesellschaft, Bern.

PETER STUCKER: *Himmelskunde*. In drei Teilen. Verlag Niehans, Zürich. (Das Standardwerk für die Lehrerbibliothek.)

A. NAEF: *Der Sternhimmel 1964*. Astronomischer Kalender. Verlag Sauerländer & Co., Aarau.

GÜRTLER/WOLF: *Das Zeichnen im erdkundlichen Unterricht*. Heft 5: Allgemeine Erdkunde. Verlag Wunderlich, Worms.

RUDOLF KÜHN: *Die Himmel erzählen*. Mit 230 zum Teil mehrfarbigen Abbildungen. Droemersch Verlagsanstalt, München-Zürich, sowie Buchclub Ex Libris, Zürich.

PETER STUCKER: *Der Himmel im Bild*. Büchergilde Gutenberg. *Sterne und Weltall*. Einführung in die Astronomie und Weltraumfahrt. In 12 Lieferungen (bisher zwei erschienen). Verlag Hallwag, Bern.

K. STUMPF: *Die Erde als Planet*. Verständliche Wissenschaft. Springer-Verlag, Berlin.

W. SCHROEDER: *Praktische Astronomie für Sternfreunde*. Kosmos, Stuttgart.

R. BRANDT: *Himmelswunder im Feldstecher*. Verlag Barth, Leipzig.

R. BRANDT: *Das Fernrohr des Sternfreundes*. Kosmos, Stuttgart.

H. ROHR: *Das Fernrohr für Jedermann*. (Anleitung zum Bau eines Spiegelteleskops.) Rascher-Verlag, Zürich.

*Dias moderner Astroaufnahmen*. Schwarzweiß und farbig. Sekre-

<sup>2</sup> Verzeichnis der schweizerischen Sternwarten; siehe Naef, *Der Sternhimmel* 1964.

<sup>3</sup> Siehe Miller, *Und sie bewegt sich doch!* Benzigers Jugendtaschenbuch, Nr. 31.

tariat A.G.S., Vordergasse 57, Schaffhausen. (Katalog zur Verfügung.)

Für die Schülerbibliothek

SJW 643: *Von der Erde und den Sternen.*

*Welcher Stern ist das?* Kosmos, Stuttgart.

*Sterne.* Buchreihe «Die Wunder der Natur». Office du Livre, Freiburg im Üchtland.

MILLER: *Und sie bewegt sich doch!* Benzigers Jugendtaschenbücher.

BECKER: *Geheimnisse des Sternhimmels.* Verlag Herder, Freiburg.

K. THÖNE: *Einführung in die Astronomie.* Hallwag Taschenbücher.

H. BRONSART: *Der Weltraum.* Hallwag Taschenbücher.

B. WEBER: *Im Banne der Sternenwelt.* Schweizerische Volksbuchgemeinde.

## Meine Tagebuchblätter erzählen Berta Schöbi, Hinterforst

Lehrerin

Franz hat ein Brüderlein bekommen. Freudestrahlend erzählt mir dieser Erstkläbler die Neuigkeit. Wir vernehmen mit Überraschung dieses frohe Ereignis, und sogleich sprudelt es aus den kleinen Mäulchen seiner Mitschüler. Fineli erzählt: «Meine Mutter ist ins Spital gegangen und hat mein Schwesterlein dort gekauft.»

Rosmarie weiß zu berichten: «Der Schutzengel hat unsern Kurtli in der Nacht vom Himmel herunter getragen und ihn grad ins Wiegelein gelegt.»

Natürlich wird auch das Storchmärchen erzählt: «Der Storch hat unser Dorli aus dem Rietweiher geholt.»

Und Hans spricht im Tone vollster Überzeugung: «Unsern Kurtli hat die Hebamme im Kofferlein zu uns gebracht.»

Ich lasse die Kinder berichten und mache mir dabei meine Gedanken.

Es ist Adventszeit. Ich erinnere mich an obiges Gespräch der Schüler. Nun ist die passende Gelegenheit dazu da, darauf einzugehen. Ich erzähle von der Erscheinung des Erzengels Gabriel im Kämmerlein der allerseligsten Jungfrau Maria. Das Gebet «Gegrüßt seist du, Maria...» bekommt nun für die Kleinen Sinn und Gehalt. Auch die Gesetzchen des freudenreichen Rosenkranzes finden Erläuterung. Nun verstehen die Buben und Mädchen auch, weshalb das zweite Sätzchen «Den du o Jungfrau zu Elisabeth getragen hast» vor dem andern kommt:

«Den du o Jungfrau geboren hast». Der Heilige Geist brachte ja den Heiland so winzig klein vom Himmel, und er ruhte noch während neun Monaten unter dem Herzen der Mutter Gottes. Ich betone bewußt diese neun Monate. Später werden sie wieder von diesem Zeitabschnitt hören und sich in diesem Zusammenhang an Maria erinnern.

Auch die Begegnung Maria mit Elisabeth soll auf das Geheimnis der Menschwerdung – jeder Menschwerdung – hindeuten.

Ich erzähle auch vom inständigen, beharrlichen Gebet des Zacharias und seiner Frau Elisabeth. Jedes Kind – ein Geschenk Gottes – soll ebenso durch inständiges Gebet vom lieben Gott erfleht werden.

Es sind natürlich alle Kinder spontan bereit, sich ein Brüderlein, ein Schwesterlein vom Himmel zu erflehen.

So sind denn die Kinder im Wesentlichen vorbereitet, wenn das frohe Ereignis in ihrer Familie wieder einmal eintreten dürfte. Es ist ihnen klar, daß die Mutter – wie Maria – für die Ankunft des Kleinen alles schön herrichtet. Daß sie von den größeren Kindern in diesen Wochen des Wartens mehr Hilfe braucht.

Will später ein Rohling dieses heilige Geheimnis entweihen, wird sich ein Kind zuerst an Maria, die Reinste, erinnern und sich nicht so leicht beeinflussen lassen.